

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 34/3 (2007)

DOI: 10.11588/fr.2007.3.50766

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

treibung mit dem Genozid an Armeniern). Der Hauptvorwurf gegen das Zentrum ist nicht neu – es dient nicht »individuell therapeutisch« sondern »nationaltherapeutisch« (S. 116) – aber eindrucksvoll (Trauma, Trauer) belegt und mit den Diskussionen um »inszenierter Trauer« in BRD verbunden. Bei allen Zweifeln um einige essayistische Formulierungen, wird es sicher für den Leser spannend sein, die Polemik Brumliks mit Ausführungen von Ralph Giordano zu lesen, oder über die Frage der transgenerationalen Weitergabe und Verdrängung der traumatischen Gefühle. Eine andere Leitlinie des Buches ist die Polemik um die Benutzung des Begriffs Genozid in bezug auf die Vertreibung der Deutschen.

Nach dem kurzen, dritten Kapitel über Kriegstrauma in Literatur werden im vierten die ethnischen Säuberungen und Genozid (auch theoretische und juristische Fragen) im 20. Jh. betrachtet. Einige Probleme konnten dabei nur aufgezeigt werden (Einordnung von Sowjetunion, vergleichende Genozidforschung, fließende Grenze zwischen Genozid und Vertreibung). Die damit verbundenen sozialen und geschichtsphilosophischen Aspekte – Schuld und Verantwortung, kollektive Schuld, Vergeben und Verzeihen, Trauer und Traumata, Verantwortung und Demokratie, Schuld und Sühne, »moralische Ökonomie« – werden im fünften Kapitel »Schuld und Versöhnung vor der Geschichte« besprochen. Das Fazit dieses Kapitels ist eindeutig: Die Bundesrepublik soll sich nicht auf – egal in welcher Form – das Zentrum gegen Vertreibungen konzentrieren, sondern auf die Menschenrechte (S. 246). Nur auf diese Weise kann man mit der Geschichte der Deutschen umgehen, die erst zu Tätern und dann zu Opfern wurden.

Das abschließende Kapitel ist ein Vergleich zwischen der Vertreibung der Deutschen und dem palästinensischen Flüchtlingsproblem. Es ist schwer, die These Brumliks in Frage zu stellen, daß auch in Israel ein Nationalstaatsprojekt realisiert wurde, was sich mit allen damit verbundenen Lasten – also »die ›normale‹ Logik ethnischer Homogenisierung und Nationalstaatsbildung« (S. 288) – verband.

Insgesamt ein spannender Essay, mit vielen interessanten Gedanken, vielen offenen Fragen und mit politischem Engagement geschrieben. Es scheint aber, daß er zu wenig mit dem deutschen kollektiven Gedächtnis konform geht, um breitere Wirkung zu haben.

Piotr MADAJCZYK, Warschau

Hellmut BUTTERWECK, *Der Nürnberger Prozeß. Eine Entmystifizierung*, Wien (Czernin) 2005, 448 S. + Abb, ISBN 3-7076-0058-0, EUR 27,00 – Klaus KASTNER, *Die Völker klagen an. Der Nürnberger Prozeß 1945–1946*, Darmstadt (Primus) 2005, 166 S., 77 Abb., ISBN 3-89678-549-4, ISBN 3-89678-549-4, EUR 29,90.

Am 20. November 1945 begann im Schwurgerichtssaal des Nürnberger Justizpalastes der Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof. Vor dem Hintergrund der jüngsten Entwicklung in Südosteuropa und im Nahen Osten bot die sechzigste Wiederkehr einen willkommenen Anlaß, um an die vielfältig problematische zu erinnern, die sich mit Theorie und Praxis eines internationalen Völkerrechts verknüpft. Butterweck, Theaterkritiker und langjähriger Ressortleiter Zeitgeschichte einer Wiener Wochenzeitung, spielt zwar verschiedentlich auf die aktuelle Diskussion an. Doch von Randbemerkungen einmal abgesehen, beschränkt er sich im wesentlichen darauf, die im Laufe der Jahre und Jahrzehnte erschienene Literatur zu einer weiteren, detaillierten Schilderung des Prozeßverlaufs zusammenzufassen. Neben den veröffentlichten Verhandlungsprotokollen stützt er sich dabei vor allem auf die Arbeiten von Heydecker und Leeb, Taylor und Kempner, in die er Zitate aus den zahlreich erschienen Erinnerungswerken der Psychologen, der Angeklagten und ihrer Verteidiger einwebt. Da der Band über kein Literaturverzeichnis verfügt, ist deren Identifizierung nur anhand der Anmerkungen möglich, die leider nicht immer vollständige Angaben enthalten. Wer sich über den Verlauf der Ver-

handlungen, die Atmosphäre im Gerichtssaal und die Ereignisse rund um den Prozeß informieren möchte, bekommt einen guten Überblick. Doch die Erwartung auf weiterreichende Überlegungen bleibt der Verfasser seinem Leser schuldig. In seinem knappen »Nachruf auf die Sterne des Völkerrechts«, mit dem er den Band ausklingen läßt, versucht er den Nachweis zu führen, daß sich der Nürnberger Prozeß am Ende auf einen einfachen Mordprozeß reduziert habe. Und vom Anspruch des amerikanischen Hauptanklägers Jackson, daß »nach dem gleichen Maße, mit dem wir die Angeklagten heute messen, auch morgen von der Geschichte gemessen werden« müsse, sei man längst »zur alten, schlechten Praxis der Großmächte, selbst für die Durchsetzung ihrer Interessen zu sorgen« zurückgekehrt.

Vorgeschichte, Anklage und Verlauf des Prozesses stehen auch im zweiten der beiden hier vorzustellenden Bände im Vordergrund. Nach einer Einführung über den Krieg als einem festen Bestandteil der Geschichte der Völker im allgemeinen und den »Aggressor Napoleon I.« im besonderen erinnert Kastner – ehemaliger Präsident des Landgerichts Nürnberg – zunächst an den gescheiterten Versuch der Alliierten, den Ersten Weltkrieg juristisch zu »bewältigen«. Danach schlägt er schnell den Bogen von der erfolglosen Ächtung des Krieges im Rahmen des Briand-Kellogg-Paktes im Jahre 1928 zu den juristischen Debatten, die im Verlauf des Zweiten Weltkrieges schließlich in die Entscheidung mündeten, die überlebenden Spitzen des Dritten Reiches für die vom NS-Regime begangenen Verbrechen zur Verantwortung zu ziehen. Das Für und Wider im Vorfeld der Entscheidung, einen eigenen Gerichtshof einzuberufen werden ebenso wie die Argumente und Bedenken für die Schaffung eines neuen Rechtes, das für die internationale Staatengemeinschaft Vorbildfunktion haben sollte, in Erinnerung gerufen. Die Hauptakteure werden vorgestellt und die Wahl des Gerichtsortes erläutert, ehe anschließend die Entstehungsgeschichte der Anklage mit den vier Hauptanklagepunkten – Verschwörung, Planung eines Angriffskrieges, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit – knapp resümiert werden. Im Zentrum des Bandes steht dann zwar die chronologische Schilderung des eigentlichen Prozeßverlaufs, doch werden darüber die verschiedenen Zwischenfälle und Nebenkriegsschauplätze am Rande, die während der über ein Jahr währenden Verhandlungen bisweilen für Aufsehen sorgten, keineswegs vergessen.

Durch eine geschickte Mischung aus Darstellung, Quellenziten und Photos ist Kastner ein lesenswerter Band gelungen, der im Unterschied zu Butterweck einen sehr viel knapperen und trotzdem insgesamt recht ausgewogenen Überblick über das Ereignis und die damit verbundene Problematik der juristischen Ahndung von Kriegsverbrechen gibt. Leider haben sich einige kleine Fehler eingeschlichen (2. statt 20. Juli 1944; Speer wurde 1942, nicht erst 1943 Minister für Bewaffnung und Munition). Bedauerlich ist auch, daß sich die bibliographischen Hinweise am Schluß des Buches auf den Prozeß und die Geschichte des Dritten Reiches beschränken. Ein letzter Punkt betrifft auch hier den Umgang mit Zitaten, bei denen durchgehend auf die Angabe des Fundortes verzichtet wurde. Für den Spezialisten mag es ja vielleicht noch entbehrlich sein, doch ist es aus der Sicht des in der Werbung für solche Publikationen gern zitierten »interessierten Laien« ärgerlich, wenn ihm renommierte Verlage diesen eigentlich selbstverständlichen Service vorenthalten.

Stefan MARTENS, Paris

François KERSAUDY, De Gaulle et Roosevelt. Le duel au sommet, Paris (Perrin) 2004, 522 S., ISBN 2-286-00939-2, EUR 24,00.

»Cette histoire de De Gaulle devait fatalement déboucher sur une crise tôt ou tard, et mieux vaut maintenant que dans un mois« (Roosevelt an Eisenhower, zit. S. 313). »Churchill et Roosevelt ont pourri la guerre. Oui, c'est bien cela: ils ont choisi le moindre effort et c'est ce qu'il faut jamais faire à la guerre« (so de Gaulle an seinen alten Kabinettschef Coulet, S. 360). Wie man sieht, war das Verhältnis der beiden Politiker nicht gerade